

Leben und Sterben unserer

**SR. M. ADELTRUDIS WOCHNER  
OSB**

\* 30.03.1902 + 04.03.2006

*„Ich sättige ihn mit langem Leben und  
lasse ihn schauen mein Heil.“ (Ps. 91)*



Dieser Eingangsvers zur Hl. Messe heute am 1. Fastensonntag passt wirklich zu unserer lieben Schwester Adeltrudis, die noch in diesem Monat 104 Jahre alt geworden wäre. Und auch der Regenbogen, von dem die heutige Lesung erzählt und den Gertrud von Le Fort einmal den „Bogen des Friedens mit Gott über den Wolken“ nannte, würde ein passendes Bild für ihr Leben abgeben, denn Sr. Adeltrudis war zeitlebens eine freundliche,

Liebe und Güte ausstrahlende Friedensstifterin. Darum war sie auch überall so beliebt und unsere Oblatinnen, die sie in den letzten Jahren betreuten, hingen sehr an ihr.

Adelheid Wochner wurde am 30. März 1902 den Eheleuten Fridolin und Adelheid Wochner in Ruschweiler, Erzdiözese Freiburg, geboren. Ihr Vater war Schreiner und Landwirt. Sie wuchs zusammen mit noch drei Geschwistern auf einem Bauernhof im schönen Schwarzwald auf.

Zeitlebens blieb ihr die kernige Bauernnatur und die Liebe zur Landwirtschaft erhalten und so finden wir denn auch als ihren Aufgabenbereich immer wieder: Garten, Schweinezucht, Federvieh, Küche und Feld. Von den reichen Erträgen ihrer Arbeit gab sie großmütig allen ab, die nicht mit solchen Gaben gesegnet waren.

1922 trat Adelheid in Tutzing ein, begann am 28.7.1923 ihr Noviziat mit dem neuen Namen Sr. Adeltrudis, legte am 15.8.1924 ihre zeitlichen Gelübde ab und band sich am 15.8.1927 durch die ewige Profess für immer an die Kongregation.

Schon im nächsten Jahr, am 17.9.1928, wurde sie nach Südafrika ausgesandt. Wir finden sie dann in den folgenden Jahren auf vielen Missionsstationen, wo sie in den oben genannten Arbeitsbereichen, immer sehr fleißig und hingebungsvoll tätig war. In Fatima wirkte sie 6 Jahre als Oberin.

Eine Mitschwester schreibt über sie: „Sr. Adeltrudis war wegen ihres Gutseins und Verstehens als Oberin auch bei den Mönchen, vor allem den Brüdern, und den Menschen ihrer Umgebung sehr beliebt und geschätzt. Nie hörte man sie über anderer Leute Fehler oder Schwächen urteilen. Sie war sehr belesen und diskutierte gern über das, was sie gelesen hatte. Sie war dankbar für jeden Liebesdienst und klagte nie über ihre Gebrechen im fortgeschrittenen und später im hohen Alter. Sie war eine fleißige, stille Beterin. Eine Heilige unserer Zeit!“

Eine andere schrieb über ihre Arbeit: „Sr. Adeltrudis war verantwortlich für Geflügel, Garten und Schweine, ein Gehilfe stand ihr bei. Die Station Fatima hatte eine große Zuckerfarm, die von

einem Bruder geleitet wurde und mehrere Arbeitskräfte beschäftigte. Um die Arbeiter mit Fleisch zu versorgen, musste mancher Ochse geschlachtet werden. Diese Schlachttage waren sehr anstrengend für uns Schwestern; alles musste in einem Tag verarbeitet werden wegen der Sommerhitze und der ungenügenden Einrichtung. Sr. Adeltrudis lag immer viel daran, dass alles reibungslos und friedlich verlief.“

Mit Energie und auch Strenge lernte sie die jungen Männer an, die ihr unterstanden. Manche fragten noch lange nach ihr und baten sogar um ein Andenken der Schwester.

Ihre Gesundheit ließ in späteren Jahren sehr nach. So kehrte sie am 11. Februar 1997 nach Deutschland zurück und blieb im Haus St. Benedikt. Solange sie konnte, las sie sehr viel und war immer eine eifrige Beterin. Ihr Lieblingsschriftsteller war Karl Rahner.

Kurz vor ihrem 100. Geburtstag zog sie sich durch einen Sturz einen Beinbruch zu und wurde bettlägerig. Auch in diesen letzten Jahren zeigte Sr. Adeltrudis ihre wahre Größe: sie verlor nicht ihren Humor, war für alles dankbar und genügsam und beklagte sich nie.

Gestern Nacht, um 23 Uhr, ist sie sanft und ruhig für immer eingeschlafen. Wir wissen unsere liebe Mitschwester jetzt geborgen in Gottes ewiger Liebe.

R.I.P.

Tutzing, am 05. März 2006

Oberin und Gemeinschaft von Haus St. Benedikt

